

SURSEE

Patrick Stalder wird neuer Rektor am WBZ

Christof Spöring, Leiter der Dienststelle Berufs- und Weiterbildung, hat nach einem umfassenden Assessment den bisherigen Prorektor Patrick Stalder zum neuen Rektor des Weiterbildungszentrums des Kantons Luzern (WBZ) ernannt. Somit steht eine erfahrene und bestens qualifizierte Nachfolge zur Sicherstellung der Kontinuität in der Leitung und der Weiterentwicklung des WBZ zur Verfügung. Der 42-jährige Patrick Stalder stammt aus Schöpfheim und ist seit 2013 Prorektor am WBZ. Davor unterrichtete er als dipl. Berufsfachschullehrer am Berufsbildungszentrum in Willisau (BBZW). Seine berufliche Laufbahn startete der Betriebsökonom FH als Unternehmensberater. Die Prorektorstelle von Patrick Stalder wird zu gegebener Zeit ausgeschrieben.

Thomas Habermacher geht Ende 2018 vorzeitig in Pension. Habermacher war die letzten zehn Jahre Rektor des WBZ und blickt auf ein 40-jähriges Engagement für die Berufs- und Weiterbildung zurück, unter anderem als Lehrer am KV Willisau und Prorektor am BBZW. Unter seiner Leitung hat das WBZ erfolgreich branchenspezifische und generalistische Angebote der höheren Berufsbildung geschaffen und sich damit zu einer profilierten Weiterbildungsinstitution entwickelt. Zudem hat Habermacher die Zusammenarbeit mit verschiedenen Branchenverbänden intensiviert.

Die zweite Prorektoren-Stelle am WBZ wird ebenfalls neu ausgeschrieben: Urs Peter, langjähriger Prorektor am WBZ, möchte künftig wieder vermehrt unterrichten und prioritätär den Bildungsgang Technische Kaufleute leiten. Er hat sich entschieden, sein Amt als Prorektor auf das kommende Schuljahr abzugeben. Die Ausschreibung erfolgt im Januar 2018.

Der Kanton entschied 2008, die Weiterbildungsabteilungen der kantonalen Berufsfachschulen im Weiterbildungszentrum zu fusionieren und auszubauen. Die Schulleitung des WBZ hat diesen Auftrag erfolgreich umgesetzt. Heute steht das WBZ als bestens positionierte Weiterbildungsinstitution da und erwirtschaftet Gewinn. Das unternehmerisch geführte Weiterbildungszentrum bietet diverse vorbereitende Bildungsgänge auf eidgenössische Berufsprüfungen, höhere Fachprüfungen und Verbandsabschlüsse an. Dabei agiert das WBZ vor allem auf der Luzerner Landschaft. PD



Patrick Stalder (links) wird neuer Rektor und tritt die Nachfolge von Thomas Habermacher (Mitte) an. Auf das kommende Schuljahr tritt zudem Urs Peter (rechts) als Prorektor zurück. ZVG



Bei nasskaltem Wetter wurde der Spatenstich für das Grossprojekt in Schenkon vollzogen.

EUGEN BADER

SCHENKON | Letzte Woche fand der Spatenstich des LBG-Gewerbeparks auf der Schwyzermatte statt

Eine neue Gewerbefläche entsteht

Im Jahr 2012 wurde von der LBG Sursee die Parzelle Nr. 994 in der Schwyzermatte im Gemeindegebiet von Schenkon erworben. Danach folgte eine umfassende Planungsphase, welche aufgrund der guten Auftragslage der LBG längere Zeit in Anspruch nahm. Am 29. Februar 2016 wurde die Baueingabe gemacht. Nach Erteilung der Baubewilligung im September 2016 wurde nun ein Jahr später mit den Bauarbeiten begonnen.

Das Grossprojekt wurde mit dem Spatenstich bei einem gediegenen Apéro am letzten Donnerstag in Angriff genommen. Zurzeit werden die Pfählungen, die Baugrubensicherung und die Wasserhaltung von der Firma Meier + Jäggi aus Reiden/Zofingen ausgeführt. Für den Baugrubenaushub ist die Firma Heinz Leupi aus Grosswangen verantwortlich. Bei beiden Firmen handelt es sich um Spezialisten aus der Region, welche sich mit anspruchsvollem Baugrund bestens auskennen. Das Grundwasser musste um rund 1,50 Meter abgesenkt werden.

Beim Spatenstich erklärte der Geschäftsführer der LGB Markus Häfliger der Presse den Plan zum neuen Park. Es entstehen zwei Gebäudekomplexe mit Zufahrt über die Grenzstrasse. Das Investitionsvolumen beträgt rund 25 Millionen Franken. Nebst dem



So soll es dereinst auf der Schwyzermatte aussehen.

VISUALISIERUNG ZVG

Erdgeschoss werden vier Obergeschosse sowie ein Attikageschoss erstellt. Jedes Geschoss umfasst rund 800 Quadratmeter Gewerbefläche, was auf beide Gebäudekomplexe zusammen eine Fläche von insgesamt 8000 Quadratmetern ergibt. Der Gewerbepark umfasst Verkaufsflächen, Gewerberäume, Büros und Lagerräume. Die Raumgestaltung kann flexibel nach individuellen Bedürfnissen konzipiert und angepasst werden. In der zweigeschossigen Tiefgarage stehen 165

Parkplätze für Mitarbeiter und Besucher zur Verfügung. Im Aussenbereich sind weitere 35 Parkplätze vorhanden. Die Büro- und Dienstleistungsflächen sowie die Attikawohnungen können zu einem attraktiven Preis-/Leistungsverhältnis gemietet werden. Der Erstbezug der Räumlichkeiten ist für Sommer 2019 geplant. Mit dem Gewerbepark LBG entstehen attraktive Gewerbe- und Dienstleistungsflächen an zentraler Lage mit optimaler Verkehrsanbindung. PD/EBA

IN KÜRZE

Personeller Wechsel im Gemeindeführungsstab

SURSEE Die Gemeinden Geuensee, Oberkirch, Schenkon und die Stadt Sursee verfügen seit dem 1. Januar 2016 über einen gemeinsamen regionalen Gemeindeführungsstab (GFSRS). Die Zuständigkeit, Organisation, Aufgaben, Kompetenzen, Rechnungsführung und Kostenregelung sind im Gemeindevertrag für den GFSRS vom 2. Dezember

2015 geregelt. Die Stadt Sursee ist der administrative Standort des GFSRS.

Der GFSRS wird durch den Chef Bevölkerungsschutz, Marcel Büeler, geführt. Als Stellvertreter stehen ihm bisher Reto Weibel, Schenkon, und Othmar Näf, Sursee, zur Verfügung. Näf verlässt nun den GFSRS per 31. Dezember.

Othmar Näf war bereits seit 2007 und somit vor der Regionalisierung für den damaligen Gemeindeführungsstab der Stadt Sursee tätig. Er führte diesen gut zweieinhalb Jahre lang ad interim.

Ab 1. Januar 2018 wird neu Werner Keller, Schenkon, die Funktion als Stellvertreter übernehmen. Keller war 30 Jahre lang aktiver Feuerwehrmann und davon 15 Jahre als Feuerwehroffizier tätig. Er verfügt somit über eine optimale Führungsausbildung und die notwendigen Einsatzerfahrungen, welche für die neue Aufgabe unabdingbar sind. Werner Keller arbeitet bei der Stadtverwaltung Sursee als Hauswart und ist zugleich auch Ortsquartiermeister. PD

OBERKIRCH

Nationalrat nimmt Postulat Albert Vitalis zu NFA an

Der Oberkircher Nationalrat Albert Vitali (FDP) stört sich seit Jahren daran, dass sich einige Nehmerkantone beim Nationalen Finanzausgleich (NFA) seiner Meinung nach einfach nicht bewegen würden und die Geberkantone dies finanzieren müssten. Fragwürdige grosszügige Geschenke der Nehmerkantone an ihre Kantonsangestellten müssten so die restlichen Schweizer Steuerzahler bezahlen.

Grundsätzlich ist Vitali der Meinung, dass der Nationale Finanzausgleich ein gut ausgewogenes System ist, welches naturgegebene Ungleichheiten zwischen den Kantonen ausgleicht, wie zum Beispiel geografische oder soziale Vor- und Nachteile. Das optimale Ziel eines Finanzausgleiches ist, dass Nehmerkantone zu Geberkantonen werden. Im letzten Jahr haben sich die Geberkantone immer wieder über eine übermässige Belastung beklagt und eine Änderung des NFA verlangt. Vitali hat Verständnis für den Unmut der Geberkantone, vor allem wenn man sehe, dass gewisse Kantone wie zum Beispiel der Kanton Bern kaum Anstrengungen unternähmen, um ihre wirtschaftliche Lage zu verbessern. Mit einer Verbesserung des NFA könnten innovative Kantone belohnt und für alle Anreize geschaffen werden, um neue Wege in der Finanzpolitik zu beschreiten.

Der Nationalrat hat am vergangenen Mittwoch den Bundesrat zu prüfen beauftragt, wie der Ressourcenausgleich zwischen den Kantonen dahingehend optimiert werden kann, damit vermehrt Anreiz besteht, die finanzielle Leistungsfähigkeit zu verbessern. Die Auswirkungen eines solchen Anreizsystems werden im künftigen Wirksamkeitsbericht 2016-2019 aufgezeigt.

Die politische Arbeitsgruppe der Kantone zur Optimierung des Finanzausgleichs hatte am 15. Dezember 2016 ihren Schlussbericht präsentiert. Neu soll insbesondere eine gesetzlich garantierte Mindestausstattung eingeführt werden. Die Ausgleichssumme würde sich im vorgeschlagenen System zudem verstärkt an der tatsächlichen Entwicklung der Unter-schiede in der finanziellen Leistungsfähigkeit zwischen den Kantonen orientieren. Ein solches verbessertes Anreizsystem ist in den Augen Vitalis im Interesse aller Kantone: Ressourcenschwache Kantone verfügen über die Sicherheit einer Mindestausstattung. Den ressourcenstarken Kantonen wiederum wäre gewiss, dass sie ihren Beitrag nach tatsächlichem Ausgleichsbedarf leisten.

Der Bundesrat wird dem Parlament im Rahmen der Botschaft zur Festlegung des Ressourcen- und Lastenausgleichs für die nächste Periode im Herbst 2018 Bericht erstatten. Nachdem der Bundesrat das erste Postulat von Vitali mit dem Vorschlag eines Bonus-Malus-Systems zusätzlich zum bestehenden NFA noch abgelehnt hatte, freut sich Vitali nun über den Sinneswandel. MGT

ANZEIGE

Für ein frisches Fest.

SONNTAG, 24. DEZEMBER 8 BIS 15 UHR GEÖFFNET:

M Reiden
MMM Surseepark

Feiern wir
zusammen

Wir bieten Ihnen alles für eine frische Bescherung auf Ihrer Festtafel.

www.migrosuzern.ch

MIGROS
Ein M festlicher.

149910